

# LUZERN



## 100 Jahre Berufsschule Emmen 1913-2013

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>Porträts</b> .....	<b>4</b>
Bracchi Giada .....	4
Brunner Raffaella.....	5
Burri Silvan .....	6
Dong Hoaran .....	7
Faesi Peter .....	8
Fähndrich Elias.....	9
Fuchs Roger.....	10
Häfliger Ivo .....	11
Hug Daniel.....	12
Isaq Muumin Fuad .....	13
Isenegger Rebecca.....	14
Käch Martin .....	15
Kaufmann Rita.....	16
Koller Mario .....	17
Küng Thomas .....	18
Lustenberger Ruedi .....	19
Minder Dario .....	20
Odermatt Josef .....	21
Petermann Rudolf.....	22
Ramseier Walter .....	23
Renggli Martina.....	24
Röthlin Viktor .....	25
Sägesser Reto.....	26
Schärer Manuel .....	27
Schmid Kristina.....	28
Waldner Christine .....	29
Wick Sales.....	30
Zimmermann André .....	31
<b>Geschichte der Berufsschule Emmen</b> .....	<b>32</b>
1913 – 1953.....	32
1953 – 1981.....	33
1981 – 1995.....	34
1995 – 2013.....	35
<b>Facts and Figures</b> .....	<b>36</b>
Arbeitsvertrag für Angestellte von 1870 .....	36
Ausstattung eines Klassenzimmers um 1900.....	37
Rektoren / Prorektoren an der Berufsschule Emmen .....	38
Berufsgruppen .....	39
Wechsel der Bezeichnungen .....	39
Lernende Klassen-bestände 2012/13 .....	40
Aktuelle Zahlen Emmen 2013/14 .....	41
<b>Fotos zum Festtag</b> .....	<b>42</b>
Atelier .....	42
Festakt.....	44
<b>Impressum</b> .....	<b>45</b>
Fotografenteam .....	45

# Vorwort

Liebe Besucherinnen und Besucher

Die Berufsfachschule Emmen feiert ein aussergewöhnliches Jubiläum und blickt auf eine 100jährige Geschichte zurück! Am 15. Oktober 1913 fand im Schulhaus Krauer die erste Lektion statt. Die Lehrlinge waren damals sozial schlecht gestellt und kaum beachtet. Verschiedene Persönlichkeiten der Region setzten sich innovativ für deren Beschulung ein und injizierten die Gewerbliche Fortbildungsschule Emmen. Gestartet wurde mit 45 Lehrlingen in einer gemischten Klasse aus den verschiedensten Bereichen. Der Unterricht fand sonntags statt!

In den vergangenen 100 Jahren durchlebte diese Schule viele Entwicklungen und Veränderungen. Der Schulbesuch wurde zu einem wichtigen Pfeiler des sehr erfolgreichen, dualen Berufsbildungssystems der Schweiz. Durch die starke Stahl- und Maschinenindustrie in der Umgebung führte die Schule vor allem Klassen in Berufen aus diesem Bereich. Seit Sommer 2012 sind

sämtliche MEM-Berufe, welche im Kanton Luzern beschult werden, in Emmen konzentriert. Im Rahmen der Konzentration der MEM-Berufe wurde und wird das Schulhaus zunehmend modernisiert. Im letzten Jahr wurde die Infrastruktur des Praxisunterrichts im Maschinenbau und in der Elektronik komplett erneuert. Den Lehrpersonen stehen modernste Unterrichtsmittel zur Verfügung. Durch die ständige Weiterbildung der Lehrpersonen ist so ein zeitgemässer, vielfältiger Unterricht sichergestellt.

Die Berufsfachschule Emmen ist Teil des Berufsbildungszentrums Wirtschaft, Informatik und Technik BBZW. Dieses wird durch die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung geführt. Damit ist die Berufsfachschule Emmen ein wichtiger Bestandteil der Berufsbildung des Kantons Luzern. Sie trägt dazu bei, dass die Berufsbildung in der Schweiz auch international einen hervorragenden Ruf geniesst und bestens ausgebildete Berufsleute ermöglicht. Dies wurde zuletzt im Sommer an der Berufsweltmeisterschaft in Leipzig mit dem hervorragenden 2. Gesamtrang eindrücklich bewiesen. Doch - schauen Sie selbst und machen Sie sich ein Bild über die Berufs- und Lebenswege ehemaliger Berufsfachschulabsolventinnen, Berufsfachschulabsolventen und Lehrpersonen.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Betrachten der Porträts.

Lukas Schaffner  
Rektor



# Porträts

## *Bracchi Giada*

### Hochbauzeichnerin

- > geboren am 23. November 1991
- > Lehre als Hochbauzeichnerin bei Architekturbüro Testorelli in Luzern von August 2007 bis Juli 2011
- > Berufsschule in Emmen
- > Festanstellung bei GKS Architekten und Partner in Luzern seit September 2011



#### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Die Berufsschule in Emmen bleibt mir als sehr fordernde Zeit in Erinnerung, die rückblickend aber auch einige positive Dinge mit sich trug. Auf Grund des sehr anspruchsvollen Lernstoffes pilgerte ich jeweils mit gemischten Gefühlen nach Emmen. Letzten Endes war es aber nicht nur die Freude an meinem Beruf, die mich diese anspruchsvolle Zeit durchhalten liess. Die neu geschlossenen Freundschaften und einige tolle Projektreisen, wie z. B. nach Hamburg oder ins Tessin, halfen mir diese vier Jahre zu meistern.

#### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Aufgestellte Freunde, mit denen man über nervige Lehrer lästern kann, sind die halbe Miete. ;)

#### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Der letzte Schultag bleibt mir als sehr emotionaler Tag in Erinnerung. Die Freude und der Stolz meine Lehre erfolgreich abgeschlossen zu haben, zählen noch heute zu den erfolgreichsten Highlights meines Lebens. Es war ein wichtiger Schritt ins Erwachsenen-Leben und in Richtung Selbständigkeit. Die geschlossenen Freundschaften spielen immer noch einen wichtigen Teil in meinem Leben. Sich nach der Schulzeit nicht aus den Augen zu verlieren, liegt im Interesse aller Beteiligten und kann bei guten Freundschaften sehr gut funktionieren.

#### **Was ich noch sagen wollte:**

Eine feine Suppe aus der Mensa lässt jeglichen Kummer vergessen.

# *Brunner Raffaella*

## Studentin HSLU in Marketing & Kommunikation

- > geboren am 21. November 1992 in Zürich
- > Lehre als Mediamatikerin mit Berufsmatura am BBZW-Emmen von 2008 bis 2012
- > Studium zum Bachelor Business Administration an der HSLU von 2012 bis 2016
- > Teilzeitarbeit als Assistant for Business Development & Design bei ghrgroup in Baar



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Während meiner Lehre als Mediamatikerin am BBZW-Emmen konnte ich eine sehr vielseitige Ausbildung geniessen. Ich konnte im Sekretariat verschiedene kaufmännische und gestalterische Tätigkeiten übernehmen und habe auch den Lehrpersonen und Lernenden immer gerne bei technischen Problemen weitergeholfen. Besonders gefallen haben mir die kreativen Aufgaben, wie das Gestalten von Drucksachen und der Webseite oder das Bearbeiten von Videoaufnahmen für diverse Fachbereiche. Zudem musste ich während meiner Lehrzeit schon früh Verantwortung übernehmen und sehr selbstständig arbeiten. Dies hat mir für mein weiteres Berufsleben weitergeholfen.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Wenn man sich für einen Beruf im kaufmännischen Bereich interessiert, aber auch technisch und gestalterisch versiert ist, ist eine Ausbildung als Mediamatiker/in sicher eine sehr gute Wahl. Zudem rate ich jedem, der die Möglichkeit dazu hat, während der Ausbildung die Berufsmatura zu absolvieren. Es bedeutet natürlich zusätzlichen Aufwand, dafür stehen nachher sehr viele Wege offen um sich weiterzubilden.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Es war natürlich ein komisches Gefühl, vor allem sich von den Kolleginnen und Kollegen zu verabschieden, mit denen ich während den 4 Jahren zusammengearbeitet hatte. Aber ich habe mich auch auf den neuen Lebensabschnitt gefreut, da ich kurz darauf mit meinem Studium und einer neuen Tätigkeit beginnen durfte.

# Burri Silvan

## angehender Techniker HF Berufsbildner MANOMETER AG Prüfungsexperte

- > geboren am 20. Februar 1985 in Hochdorf
- > Lehre als Polymechniker bei MANOMETER AG in Hitzkirch von 2001 bis 2005
- > Studium / Weiterbildung als Berufsbildner in technischen Berufen in Winterthur von März 2007 bis Oktober 2007
- > Fertigungsfachmann eidg. FA (bzw. Produktionsfachmann) in Bern von 2007 bis 2008
- > Dipl. Techniker HF Maschinenbau in Zug von 2011 bis 2014
- > Berufsbildner Polymechniker EFZ; Produktionsmechaniker / Stv. Leiter Werkzeugbau seit 2006
- > Experte der gewerblich industriellen Lehrabschlussprüfungen vom Kanton Luzern seit 2010



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Eine lockere, unbeschwerte und schöne Zeit. Damals hatte man das Gefühl, es sei streng und die ganze Freizeit werde geraubt. Wenn ich es mit einer Weiterbildung vergleiche, ist es sehr schön gewesen im BBZW-Emmen.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Nimmt diese tolle Möglichkeit wahr, die wir hier in der Schweiz mit dem Dualsystem haben. Was ich leider feststellen musste, ist, dass das Englisch in der heutigen Zeit ein Muss sein sollte. Diese Gelegenheit habe ich leider verpasst, indem ich dieser Fremdsprache viel zu wenig Beachtung geschenkt habe. Deshalb musste ich schon einige Abendkurse besuchen, welche mich teuer zu stehen kamen. In der Berufsfachschule wäre es «gratis» gewesen!

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Ein Gefühl der Freiheit. Keine Schule und keine Hausaufgaben mehr. Doch kaum war die Rekrutenschule vorbei, trieb einen die Gier nach Fachwissen an, um Weiterbildungen zu absolvieren.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Nehmt die Chance an, ein Profi auf eurem Fachgebiet zu werden. Schliesst eine Arbeit mit Stolz ab, indem ihr euer ganzes Können einsetzt und anwendet. Lernt dazu, indem ihr ehrgeizig seid, qualitativ, quantitativ und innovativ. Weiter ist die Zuverlässigkeit das A & O in der Berufswelt. Kommunikation mit der erlernten Fachsprache und die Zusammenarbeit mit Profis wird zum Alltag, den ihr mit Freude erleben werdet.

# *Dong Hoaran*

## Lernender Elektroniker Schindler Berufsbildung

- > geboren am 4. Oktober 1991 in Liaoning (China)
- > seit 2007 in der Schweiz
- > Lehre als Elektroniker Schindler Berufsbildung
- > Unterricht am BBZW-Emmen seit Sommer 2012



### **Was gefällt Ihnen besonders in der CH?**

Die Umwelt ist schöner, die Berge, die grünen Bäume.

### **Wie sind Sie in die die CH gekommen?**

Meine Mutter hat einen Schweizer geheiratet, in der Schweiz habe ich grössere Chancen auf einen Job.

### **Welches waren Ihre grössten Probleme zu Beginn in der CH?**

Die Sprache ist sehr schwer, ich habe nicht so viele Freunde hier.

### **Was gefällt Ihnen besonders am Beruf den Sie erlernen?**

Ich mag elektronische Geräte, programmieren und messen.

### **Unterschiede Schule China – Schweiz?**

Schulsystem: Lehrer sind sehr streng, mehr auswendig lernen, Prügelstrafe, lange Schultage, Zucht und Ordnung, Lernen auch in den Ferien um weiter zu kommen, grosse Erwartung von Seiten der Eltern, Schweiz: angenehmer, fairer, keine körperlichen Strafen.

### **Wie sieht Ihre berufliche Zukunft aus?**

Lehre erfolgreich beenden, BM machen, Fachhochschule besuchen, Ingenieur werden.

### **Möchten Sie einmal nach China zurück?**

Nur zum Arbeiten, zu grosse Umweltverschmutzung in China.

# *Faesi Peter*

## Key Account Manager

- > geboren am 29. März 1966 in Luzern
- > Lehre als Maschinenmechaniker bei RUAG in Emmen von 1982 bis 1986
- > Berufsschule in Emmen
- > Studium / Weiterbildung als Eidg. Verkaufsberater und Agent in Langenthal von 1996 bis 1998
- > Key Account Manager seit 2002



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

All die vielen spannende Schulstunden, vor allem in der Physik, Chemie, Staats- und Rechtskunde. Aber auch, dass wir die vergessene Hausaufgaben kurz vor Schulstunden voneinander abschrieben. Das Klima unserer kunterbunten Klasse war sehr gut und es trug zur Achtung und Respekt anderer Meinungen bei. Und, dass nicht alle damaligen Lehrpersonen für die Aufgabe der Wissensvermittlung geschaffen waren.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Das Schulangebot und grosse Wissen der Lehrpersonen nutzen, davon profitieren und lernen, auch wenn danach Erlerntes im Berufsalltag nicht angewendet werden kann. Sprachen erlernen und nach der Ausbildung Erfahrungen im Ausland sammeln.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Wehmut. Nach vier Jahren «Entwicklung» ging nun jeder seinen eigenen Weg.

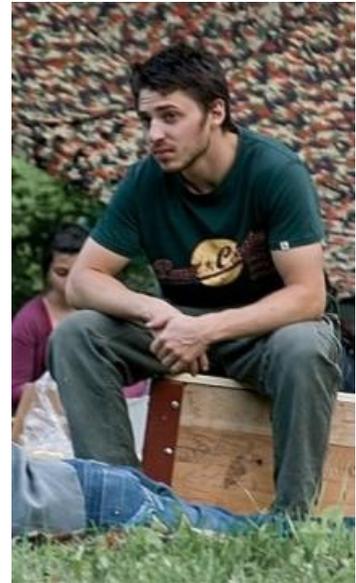
### **Was ich noch sagen wollte:**

Die Schulzeit habe ich sehr geschätzt und ging gerne in den Unterricht. Mit einem inzwischen pensionierten und sehr engagierten Fachlehrer von damals pflege ich noch heute guten Kontakt.

# *Fähndrich Elias*

## Polymechaniker Maturand

- > geboren am 29. Juli 1990 in Kriens
- > Lehre als Polymechaniker bei der Monosuisse in Emmenbrücke von 2006 bis 2010
- > Berufsschule in Emmen
- > Erwachsenenmatura in Reussbühl von 2012 bis 2013
- > arbeitslos seit 2013



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Jeden Morgen mit dem Velo von Luzern nach Emmenbrücke, Mittagessen im Emmen-Center. Sich am Abend vor der Schule überlegen, was man alles braucht in der Schule. Ein Tag weg aus der Bude. Entspannte Tage, wenn gerade keine Prüfungen waren. Vier Jahre, in denen man durchaus auch etwas gelernt hat. Das habe ich auch gemerkt, als ich später die Matura machte.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Man sollte die Berufsschule nicht vernachlässigen und auf die leichte Schulter nehmen. Die Berufsschule gehört ebenso zur Berufslehre wie das Arbeiten im Betrieb. Man sollte es aber auch nicht zu ernst nehmen und versuchen nur so viel zu machen, wie nötig. Ich finde, nach neun Jahren Schulausbildung hat man es sich verdient, in der Schule ein bisschen zurück zu treten. Schwerpunkt bleibt für mich bei der Berufslehre die Arbeit im Betrieb.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Ich denke, diese Gefühle sind schwierig zu beschreiben. Es ist einfach ein schönes Gefühl, wenn man weiss, dass vier Jahre «Chrampf» vorbei sind. Es überkommt einen ein Gefühl von Freiheit, alles scheint nun möglich zu sein, keine Türe bleibt verschlossen. Das pure Glücksgefühl.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Geniesst das Schweizer Bildungssystem. Man hat wohl in keinem anderen Land mehr Möglichkeiten, das zu tun, was man gerne macht. Nach der Lehre stehen einem weiterhin alle Türen offen. Dies sollte man einfach nicht vergessen, wenn man nach der Lehre vor der Entscheidung steht.

# *Fuchs Roger*

## Bachelor Wirtschaftsingenieur Studium Master of Finance

- > geboren am 21. März 1987
- > Lehre als Maschinenzeichner von 2003 bis 2007
- > Berufs- und Berufsmittelschule in Emmen
- > Studium / Weiterbildung als Wirtschaftsingenieur (Bachelor), 1 Studienjahr in England
- > Investmentbank Trading, Praktikum bei Credit Suisse und PWC M&A Frankfurt
- > Aufenthalt in Mali, Volontariat
- > Studium Master of Finance, England



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Lehrer Michael Denier kommt mir in den Sinn, da sein Unterricht streng war. Wir waren eine schlimme Klasse, es hat sich jedoch zum Ende hin gebessert. Mein Lieblingsfach war Geschichte, das schlimmste Fach für mich war Deutsch.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Die Berufsmaturität bestehen, es ist das Ticket zum Studieren.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Der Einstieg in die Berufswelt, endlich das Diplom zu erhalten.

### **Auf welche private oder berufliche Leistung sind Sie besonders stolz?**

Auf die Entwicklung. Man kann nun sogar nach London gehen und studieren. Auch auf das viele Reisen, dadurch wird man weltoffen.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Obwohl wir nicht so eine gute Klasse waren, habe ich später ein gutes Studium abgeschlossen.

# Häfliger Ivo

## Mitglied Geschäftsleitung Kantonales Elektrizitätswerk Nidwalden

- > geboren am 27. März 1974 in Luzern
- > Lehre: Elektromaschinenbauer bei Schindler Aufzüge AG in Ebikon von 1988 bis 1993
- > Studium / Weiterbildung: als Dipl. El. Ing FH in Horw von 1995 bis 1998,
- > Betriebswirtschaft & Management in Zürich von 2002 bis 2004
- > Beruf: Leiter Netz, Mitglied der Geschäftsleitung beim Kantonalen Elektrizitätswerk Nidwalden seit 2011



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Der Zusammenhalt der Klasse ist mir in Erinnerung. Ebenfalls gab es Klassenfeste, an welche ich mich noch erinnern kann. Auch an Lehrpersonen, welche Experimente vollführten, kann ich mich erinnern. Am meisten natürlich an die Experimente, welche nicht das gewünschte Resultat zeigten. Unser Berufskunde Lehrer war ein absoluter Fachmann, welcher mit seinem Wissen überzeugt hat.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Der Lehrabschluss ist heutzutage vielfach nur der erste Schritt ins Arbeitsleben. Eine Weiterbildung kann der Schlüssel zum Erfolg sein. Ich rate: nicht lange zu warten mit der Weiterbildung, da es mit zunehmendem Alter nicht einfacher wird.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Das ist nun schon 20 Jahre her und ich habe keine konkreten Erinnerungen an den letzten Schultag. Ich habe leider auch die allermeisten meiner Klassenkameraden seither nicht mehr gesehen.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Ich war in meinem Berufsleben auf der ganzen Welt unterwegs und habe somit mit verschiedensten Leuten zusammengearbeitet. Dabei realisiert man, wie gut das System der Berufsbildung in der Schweiz ist. In der Öffentlichkeit wächst zum Glück dieses Bewusstsein. Alle, die eine Lehre machen, sind auf einem guten Weg und es stehen anschliessend viele Möglichkeiten offen.

# *Hug Daniel*

## Hardware-Entwicklungsingenieur maxon motor ag

- > geboren am 6. Januar 1986 in Sarnen
- > Lehre als Automatiker bei maxon motor ag in Sachseln OW von 2002 bis 2006
- > Berufsschule und BMS in Emmen  
Abschluss 2006
- > Studium berufsbegleitend: Bachelor of Science  
Hochschule Luzern in Electrical Engineering  
von 2007 bis 2011
- > Seit 2009 Hardware-Entwicklungsingenieur  
Abteilung Elektronik & Systemtechnik bei maxon  
motor ag in Sachseln OW



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Die Zeit in Emmenbrücke bildete die Grundlage für meine technische Berufskarriere und war daher ein wichtiger Meilenstein. Ich denke dabei auch spontan an die guten Freundschaften innerhalb unserer kleinen Berufsschulklasse (wir begannen nur gerade zu acht und beendeten zu sechst), die bis heute Bestand haben.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Wer wirklich lernen will und das entsprechende Interesse an den Tag legt, hat auch im technischen Umfeld beste Karrierechancen, dies ist nicht nur bei den Banken möglich. Ich beobachte, dass die heutigen Jugendlichen selbstbewusster auftreten, als wir uns dies zu unserer Zeit gewohnt waren, manchmal übertreiben sie es jedoch dabei und werden fast schon überheblich. Nehmt die Ratschläge von erfahrenen Berufsleuten ernst und lasst euch was sagen, denn es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

### **Wie war der Berufsmaturitätsunterricht für Sie?**

Die lehrbegleitende Berufsmatura war für mich eine ideale theoretische Ergänzung. Es ist ein grosser Vorteil, den Zugang zu den Fachhochschulen bereits während der Lehrzeit quasi «nebenbei» zu erlangen, wenn man die Motivation und das entsprechende Engagement aufbringen kann und will.

# *Isaq Muumin Fuad*

## Lernender Fachmann Betriebsunterhalt

- > geboren 2. Februar 1990 in Somalia
- > in der Schweiz seit 2008
- > Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt am BBZW seit Sommer 2012



### **Wieso musstest du dein Heimatland verlassen?**

In Somalia herrscht Krieg, das Leben ist schwierig, ich hoffte auf eine bessere Zukunft

### **Wie bist du in die Schweiz gekommen?**

Mit einem Schlepper, über Genf, im Mai 2008.

### **Wo sind deine Eltern und Geschwister?**

Meine Mutter lebt seit Sommer 2011 in der Schweiz, meine vier Geschwister leben beim Vater in Somalia.

### **Was gefällt dir besonders an deinem Beruf, den du erlernst?**

Die Abwechslung, die Arbeit im Team, die zwei Lernorte Emmen und Willisau, in Emmen mache ich mehr Umgebungsarbeit.

### **Was gefällt dir besonders in der Schweiz?**

Ordnung, Frieden, bessere Zukunft, die Lehrstelle.

### **Wie siehst du deine berufliche Zukunft?**

Die Lehre erfolgreich beenden, eine feste Anstellung finden.

### **Möchtest du einmal nach Somalia zurück?**

Nein, ich sehe meine Zukunft in der Schweiz.

### **Was ist dein grösster Wunsch oder Traum?**

Mit meiner eigenen Familie glücklich leben, dass Somalia ein Land wird wie die Schweiz, eine Weltreise machen, verschiedenen Kulturen kennen lernen.

# *Isenegger Rebecca*

## Studentin der Rechtswissenschaften

- > geboren am 2. März 1990 in Hohenrain
- > Lehre als Mediamatikerin (BM) BBZW–Emmen von 2005 bis 2009
- > Passerelle an der Maturitätsschule für Erwachsene in Reussbühl von 2011 bis 2012
- > Seit September 2012 Studium an der rechtswissenschaftlichen Fakultät, Universität



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Während meiner Ausbildungszeit kam ich mir immer unterstützt vor. Ich mochte sehr, dass mir immer ein grosser Freiraum gelassen wurde, um meine Arbeit zu erledigen. In einem Schulbetrieb mit so vielen Lernenden gab es auch immer etwas zu erleben und ausserdem viel Abwechslung bei der Arbeit.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Man sollte versuchen, sich möglichst viele Möglichkeiten für die Zukunft offen zu halten. Weiterbildung ist praktisch in jedem Beruf wichtig und wird früher oder später zu einem Thema werden. Die Berufsmatura bietet z.B. gute Optionen, um sich in verschiedenen Bereichen weiter zu bilden. Aber auch ohne eine Berufsmatura bestehen zahlreiche Möglichkeiten um sich fortzubilden. Neben der schulischen Weiterbildung spielt auch Berufserfahrung eine wichtige Rolle, die einem einen Vorteil auf dem Arbeitsmarkt verschaffen kann.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Ich hatte gemischte Gefühle. Einerseits war ich froh, dass endlich die lange Ausbildungszeit und vor allem die Schulzeit vorbei war. Ich hatte das Glück gerade eine Arbeitsstelle zu finden, also konnte ich mich auf eine neue Herausforderung freuen. Natürlich fiel es mir aber auch schwer, nach einer langen Ausbildungszeit meinen Lehrbetrieb zu verlassen. Immerhin ist die Ausbildung mit vielen Erlebnissen verbunden und auch eine besondere Zeit, die man so schnell nicht wieder vergisst.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Auf jeden Fall ist eine Grundausbildung immer eine gute Investition. Auch wenn man sich am Ende der Ausbildung dann nicht sicher ist, ob es jetzt wirklich das Richtige war, ist es eine gute Basis für weitere Möglichkeiten. Wir haben auch das Privileg in einem Land zu leben mit so vielen Bildungsmöglichkeiten, dass man bestimmt immer einen Weg findet, um seinen Vorstellungen ein Stück weit gerecht zu werden.

# *Käch Martin*

## Berufsfachschullehrer

- > geboren 1966, aufgewachsen auf Luzerner Bauernhof, Traumberuf Dampfschiffkapitän
- > Mechanikerlehre mit BM von 1982 bis 1986 an der Berufsschule Emmen
- > Gymnasium, Matura 1990
- > Studium zum Seklehrer
- > seit 2002 als Englisch-Lehrer und ab 2009 auch als ABU-Lehrer an Berufsschulen tätig
- > seit Sommer 2013 ABU-Lehrer am BBZW-Emmen



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Es war eine interessante und anregende Zeit und ich bin immer gerne in die Berufsschule gegangen. Den Unterrichtsstoff schaffte ich mühelos. Die BM war eine zusätzliche Herausforderung, bei der ich neue Stärken in mir entdecken konnte.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Fleiss und Aufwand in einem gesunden Mass lohnen sich besonders auch in der Lehrzeit. Nach einem erfolgreichen Lehrabschluss öffnen sich so viele Türen, dass man sich ein gutes berufliches und auch privates Leben gemäss seinen eigenen Wünschen einrichten kann.

### **Welche Gefühle hatten Sie am ersten und am letzten Schultag?**

Der erste Schultag war aufregend, weil so viel Neues zu bewältigen war. Am letzten Schultag mischte sich viel Wehmut in die Freude über den erfolgreichen Lehrabschluss, da ich mich von einem vertrauten Umfeld und vielen guten Schulkollegen verabschieden musste.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Es führen viele Wege zum Ziel und nicht immer der schnellste ist der beste!

# *Kaufmann Rita*

## ehemalige Lehrperson

### 1. Lehrerin

- > geboren am 29. November 1942
- > Besuch der Töchternhandelsschule
- > Ausbildung zur Sprachlehrerin Englisch
- > Unterricht an der Berufsschule Emmen von 1974 bis 2001



#### **Wie war Ihr Start an der Berufsschule?**

Ich unterrichtete Englisch, das als Freifach angeboten wurde. Zu Beginn mit einem kleinen Pensum, das dann aber mit den Jahren auf 8 - 10 Lektionen wuchs.

#### **Wie war es so als erste Frau unter all den männlichen Kollegen?**

Der Lehrkörper war damals nicht gross. Meine Lektionen waren Randstunden. Der Kontakt zu den Kollegen mimin. Die Gewerbeschule hatte damals Gastrecht im Schulhaus Gersag. Am meisten sah ich Rektor Burri, wenn ich in seinem Büro den Schlüssel für den Umdruckraum holen musste. «Blaukabis» nannte Manuel Schärer die Arbeitsblätter, die zuerst auf Matrizen getippt werden mussten und dann in die Umdruckmaschine kamen. Ich war immer dankbar, wenn er mir bei Pannen mit der Maschine tatkräftig half.

#### **Wie haben Sie die männlichen Kollegen aufgenommen?**

Im neuen Schulhaus auf der Herdschwand hatte ich dann mehr Kontakt zu den Kollegen – und wurde vorbehaltlos akzeptiert. Es war für mich eine Ehre, als Stefan Wassmer mich in den Vorstand des BVE holte. Auch als das Schulleitbild erarbeitet wurde, machte ich in der Arbeitsgruppe mit.

#### **Erinnern Sie sich noch an eine Episode aus dieser Zeit?**

Anfänglich bekamen die Nebenamtlehrer von der Gemeinde zwei Mal im Jahr ihren Lohn, an Weihnachten und zum Schuljahresende. Das Abrechnungsfomular war echt «öbuzitig». Vor einem Spitaleintritt wollte ich es noch schnell ausfüllen, und rief etwas genervt Max Burri an, um es mir erklären zu lassen. «Was für ein Idiot hat dieses Formular gestaltet?», fragte ich. «Das war ich», erwiderte er. Nach dreimonatiger «Eiszeit» war alleswieder gut.

#### **Wann haben Sie mit Unterrichten aufgehört und wieso?**

Mit 61 im Jahr 2001 hörte ich auf mit dem Unterrichten. Wir hatten ganzjährig ein Rustico im Tessin gemietet, dass ich mehr als nur an den Wochenenden bewohnen wollte. Ich hat eine gute Zeit in der Schule, freute mich aber auf mehr Freizeit.

# *Koller Mario*

## Fachverantwortlicher Polymechaniker Schindler Berufsbildung



- > geboren 1987
- > Lehre als Polymechaniker bei Schindler
- > Unterricht am BBZW-Emmen von 2003 bis 2007
- > Festanstellung bei Schindler ab 2008
- > Ausbildungsverantwortlicher für Polymechaniker (ca. 50 Lernende) seit 2011

### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Die Zeit in der Berufsschule war eine intensive, aber auch spannende Zeit. Mit kompetenten Lehrpersonen und guter Kameradschaft in der Klasse ging die Zeit wie im Fluge vorbei. Während meiner Weiterbildung als Fertigungsfachmann habe ich gemerkt, wie tief wir den Stoff eigentlich schon im Berufsschulunterricht behandelt haben.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Geniesst die Zeit, seid wachsam und macht gut mit. Es geht so schnell vorbei.

### **Welche Gefühle hatten Sie am ersten und letzten Schultag?**

Am ersten Schultag war ich sehr gespannt, auf das, was vor mir lag, aber auch etwas unsicher. Werde ich Freunde finden? Werden die Lehrpersonen freundlich sein? Genüge ich den Anforderungen?

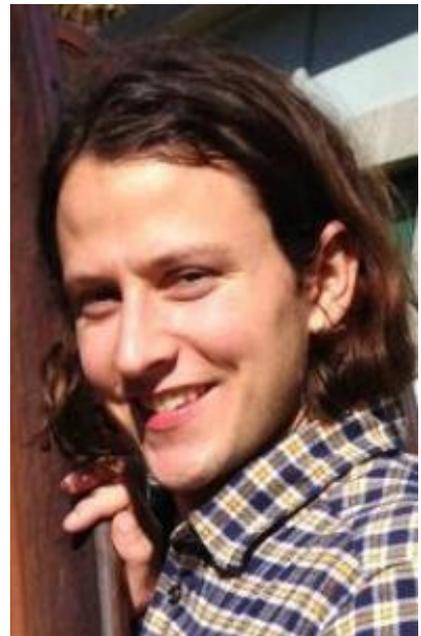
Der letzte Schultag ist zu vergleichen mit dem letzten Tag der Rekrutenschule. Eine riesige Freude, ein grosser Druck, der von den Schultern fällt, Erleichterung.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Die Abschlussprüfungen sind sehr anspruchsvoll. Also wartet mit den Vorbereitungen nicht bis im letzten Lehrjahr. Jede Woche eine kurze Zusammenfassung des Gelernten, so erspart man sich die grosse Mühe am Ende.

# *Küing Thomas*

## Projektleiter Runner Engineering Andritz Hydro AG



- > geboren am 2. Dezember 1985 in Luzern
- > Lehre als Polymechaniker bei der Andritz Hydro AG in Kriens von 2001 bis 2005
- > Berufsschule in Emmen
- > Studium als Bachelor Maschinentechnik an der HSLU in Horw von 2006 bis 2009
- > Projektleiter seit 2009

### **Aus was besteht Ihre momentane berufliche Tätigkeit?**

Ich arbeite als Projektleiter bei der Andritz Hydro AG und bin dort für die Fertigung einzelner Laufräder zuständig. Dabei liegt das Einhalten von Qualität, Kosten und Termin in meinem Aufgabenbereich. Dies ist ein sehr kommunikativer Job, denn man ist dauernd in Kontakt mit anderen Leuten.

### **Welche Erinnerungen haben Sie an Berufsschule und BM?**

Ich habe positive Erinnerungen. Es war eine äusserst spannende Zeit, trotz den geforderten hohen Leistungen. Der Hauptgrund dieser schönen Zeit waren die Mitschüler. Durch sie erhielt ich einen Einblick in die verschiedensten Bereiche der Zentralschweiz und konnte meinen Kollegenkreis erweitern. Dies war für mich eine grosse Bereicherung.

### **Waren Sie während Ihrer Ausbildung immer motiviert?**

Ich war zwar nicht unbedingt ein Musterschüler, aber Motivation war immer vorhanden. Wichtig dabei war aber auch, trotz der recht knappen Freizeit seine Hobbies nicht zu vernachlässigen.

### **Wie sehen die Pläne für Ihre (berufliche) Zukunft aus?**

Zurzeit habe ich noch keine konkreten Pläne für die Zukunft. Aber in der nächsten Zeit möchte ich nicht direkt die Karriere in den Vordergrund stellen, sondern noch Auslandsferfahrung sammeln. So kann ich meine Sprachkompetenzen verbessern und andere Kulturen kennenlernen. Beruflich möchte ich vermehrt meine Talente (u. a. kreative Konstruktionslösungen) nutzen oder mich vielleicht in der Ausbildung engagieren.

### **Gibt es etwas, was Sie den heutigen Lernenden empfehlen können?**

Die Sprachen sollten nicht vernachlässigt werden, denn das Beherrschen von Fremdsprachen bringt nur Vorteile. Denn Sprachkenntnisse sind im Berufsleben öfters ein relevanter Einstellungsgrund.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Ich wünsche dem BBZW-Emmen weitere 100 Jahre erfolgreichen Unterricht.

# *Lustenberger Ruedi*

## ehemaliger Berufsfachschullehrer

- > geboren am 12. April 1943 in Emmen
- > Ausbildung zum Primarlehrer am Städtischen Lehrerseminar von 1959 bis 1964
- > SIBP 1976 bis 1978 in Bern
- > Berufsschullehrer in Emmen von 1978 bis 1993
- > Nebenamtlehrer von 2001 bis 2004



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrtätigkeit zurückdenken?**

Das Unterrichten am BBZE hat mir während meiner beruflichen Laufbahn sehr gefallen. Auf dieser Schulstufe konnte ich mich am besten entfalten. Der Umgang mit jungen Erwachsenen war für mich faszinierend.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Der Einstieg in eine Berufslehre lohnt sich so oder so im Hinblick auf die vielseitige Durchlässigkeit des heutigen Ausbildungssystems. Der verschiedenen Möglichkeiten gibt es viele, es liegt an jedem Einzelnen, welchen Weg er einschlagen will.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

1993: Wechsel in ein öffentliches Amt: Ich freute mich auf die neue Herausforderung.

2004: Die vorzeitige Pensionierung: Ohne Wehmut den Arbeitsplatz verlassen, der Übertritt in den dritten Lebensabschnitt eröffnete ungewohnte Gefühle!

### **Was ich noch sagen wollte:**

Die schweizerische «Duale Berufslehre (Lehrbetrieb und Berufsschule)» hat sich so gut bewährt, dass sich verschiedene EU-Staaten überlegen, wegen ihrer immensen Jugendarbeitslosigkeit das Schweizer-Modell zu übernehmen.

# Minder Dario

## Hochbauzeichner Miliz-Offizier

- > geboren am 27. November 1991 in Horw
- > Lehre als Hochbauzeichner bei Hans-Urs Hengartner Eidg. Dipl. Arch ETH / HTL / SIA in Reussbühl / Luzern von 2007 bis 2011
- > Berufsschule in Emmen
- > Weiterbildung technische BMS in Luzern von 2011 bis 2012
- > seit 2012 Miliz Offizier im Inf DD Ber Bat 141 / 1



### Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?

An die sensationellen Unterrichtsstunden von unserem Fachlehrer Pino Pilotto, in welchen er uns mit einer unglaublichen Leichtigkeit und Freude ein enormes Fachwissen mit auf unseren Weg gab.

### Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?

Jeder soll seinen eigenen Weg gehen und jede Herausforderung als Chance betrachten, sich zu beweisen. Es führt meistens nicht der einfachste Weg zum Ziel. Ich möchte euch nur zwei Dinge mit auf euren Weg geben;

*Setz dir hohe Ziele, falle tief, steh wieder auf, fokussiere das Ziel und geh weiter.*

Wenn ihr im Leben viel erreichen wollt, sei dies im Sport, Geschäfts- oder Privatleben, so lebt nach diesem Motto. Denn an die Spitze kommen nicht die, welche durchmarschieren ohne Probleme, sondern diejenigen, welche einmal mehr aufstehen und weiter gehen, als sie umgefallen sind. Doch bei euch geht es nicht nur um die Spitze, sondern auch um den Alltag. Stellt euch den Problemen und werft nicht beim ersten Widerstand den Bettel hin und versinkt in Selbstmitleid, denn damit wurde auch noch keinem geholfen.

*Make as many errors as you can, but every once and learn from it.*

Lasst euch nicht einschränken, weil ihr Angst habt Fehler zu machen, sondern werdet kreativ, schaut nach vorne und macht Fehler, macht möglichst viele Fehler, lernt daraus und macht denselben Fehler nie wieder.

### Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?

Um ganz ehrlich zu sein, kann ich mich sehr schlecht an meinen letzten Schultag erinnern. Aber ich kann mit gutem Gewissen sagen, dass es immer wieder schön ist, seine «alten» Schulkameraden zu sehen, sich auszutauschen und sich zu wundern, wie schnell die Zeit vergeht.

### Was ich noch sagen wollte:

Lasst dir von niemandem sagen, du bist für etwas nicht gut genug. Wenn ihr den Willen, die Motivation und ein Ziel habt, für welches sich zu kämpfen lohnt, packt die Chance. Denn wenn ihr es nicht macht, werdet ihr euch das Leben lang Vorwürfe machen.

# Odermatt Josef

## ehemalige Lehrperson

- > geboren 19. August 1948
- > Lehre als Elektronik Gerätemechaniker von 1964 bis 1968
- > Chef Nachschub Luftwaffe, als Adjunkt Mitglied der Berufsbildungskommission
- > Vertreter VBS bei der Gründung des neuen Lagerberufes
- > Erster Chef-Experte Lagerist
- > Gründungsmitglied der Schweizerischen Vereinigung für Berufsbildung im Lagerwesen



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrerzeit zurückdenken?**

Erste Lehrabschlüsse nach Art 41 BBG. Zitat aus den Luzerner Neuesten Nachrichten vom 19. November 1990: «Aus der Hand von Obmann Josef Odermatt konnten die ersten 18 Kandidaten, welche ihre nebenberufliche Ausbildung mit grossem Erfolg beendet hatten, ihren verdienten Fähigkeitsausweis im Empfang nehmen». Damit war der Hilfsarbeiterstatus der beim Bund angestellten «Magaziner» beendet! Der Lagerist war nun ein eidgenössisch anerkannter Beruf und musste als solcher neu bei der Lohnreihung eingestuft werden. Ein unglaublich wichtiger Schritt für die Logistik und deren Akzeptanz in der Wirtschaft. Durch eine optimale Fachausbildung konnten wir, erstmals in der Logistik, kompetente Berufsleute ausbilden, die durch mehr Wissen auch mehr Freude und Engagement in ihr Berufsumfeld brachten.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Die Wirtschaft braucht heute verlässliche und neugierige Lehrlinge! Flexibilität und Selbständigkeit sind wichtige Schlüsselqualifikationen um im Berufsleben erfolgreich zu sein. Freude am Beruf ist die Grundlage für die heute mehr denn je geforderte Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Als Schüler verspürte ich eine unglaubliche Leichtigkeit und Freiheit. Als Lehrer erinnerte ich mich an die gemeinsame Aufbauzeit des neuen Berufsbildes an der BBE. Wir haben in einem von Wertschätzung und Vertrauen geprägten Lern- und Arbeitsklima zum Wohle der Lehrlinge und eines neuen Berufes vieles unbürokratisch, direkt und in der Freizeit erledigt.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Hesch äs Bräschtli hesch kei Diziplin, de gheyids di is Magazin! Ich has scho hundertmal gheert, dui hesch halt neyd glehrt! Diä sälbä Zeytä sid verbey! Äs duäd hit ganz anders sey! Äs isch fir d'Wirtschaft äs grossäs Glick. Diä kompetänti Fachchraft fir Logistik!

# *Petermann Rudolf*

## ehemaliger Berufsfachschullehrer

- > geboren am 15. August 1935 in Root LU
- > Lehre als Mechaniker bei Schindler in Luzern von 1951 bis 1955
- > Studium / Weiterbildung als Masch. Ing. am Tech. Burgdorf von 1957 bis 1959
- > Nebenamtlehrer von 1963 bis 1967
- > Gewerbeschullehrer in Luzern von 1967 bis 1981
- > Nachdiplomstudium BIGA/SIBP mit CAD-Praktikum bei Schindler 1989
- > Berufsschullehrer in Emmen von 1981 bis 1998



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrerzeit zurückdenken?**

Es war eine schöne, intensive und anspruchsvolle Zeit. Diejenigen, die denken, der Lehrerberuf sei langweilig, da werde Jahr für Jahr der gleiche Stoff heruntergespult, täuschen sich gewaltig. Es ändern nicht nur die Klassen, es ändern die Berufe, die zu unterrichtenden Fächer, die Lehrpläne und Lernziele. Zu alledem heisst es kompetent bleiben und mit der Entwicklung der Technik Schritt halten. In meinem Fall z. B. bei den Maschinenzeichnern: «Vom Reissbrett zum CAD».

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Die Berufslehre ist zweifellos eine sehr gute Grundausbildung, auf der man aufbauen kann. Aber wenn es irgendwie geht und noch etwas «Kapazität» vorhanden ist, sollte eine Weiterbildung ins Auge gefasst werden. Vor allem auch Fremdsprachen sind eine gute Investition. Heute drängen so viele, gut ausgebildete und mit entsprechenden Dokumenten versehene Leute (z. B. Deutsche) auf den Arbeitsmarkt, dass die Konkurrenz auf gute Stellen gross ist. Stillstand ist Rückschritt, sagt das Sprichwort und es hat Recht.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Durch äussere und unvorhergesehene Umstände fühlte ich mich plötzlich gezwungen früher aufzuhören (mit 63). Das machte mir schwer zu schaffen. So kam für mich der letzte Schultag innerlich zu früh und unvorbereitet. Ich habe meinen Beruf zu sehr geliebt, um Freude darüber zu empfinden, dass jetzt schon Schluss sei. Markus Käch kam am letzten Tag vor der ersten Lektion kurz zu mir und traf mich entsprechend emotional aufgewühlt. So vergingen die letzten Lektionen mehr schlecht als recht und es sind die letzten geblieben. Nachher gab es keine Stellvertretungen oder sonstige Einsätze mehr. Eigentlich schade, denn ich fühlte mich noch gut im Schuss. Heute würde ich es nicht mehr so machen, sondern einen Teilzeitjob mit den Abschlussklassen behalten.

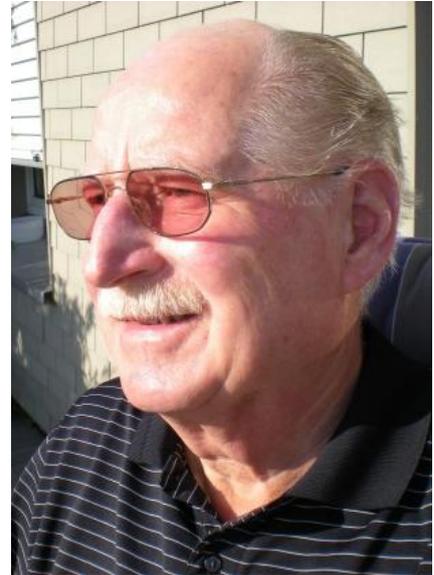
### **Was ich noch sagen wollte:**

Trotz aussichtsreicher Position in der Industrie habe ich es (fast) nie bereut, in die Lehrertätigkeit gewechselt zu haben. Es war für mich das Richtige. Ich bin stolz, im so erfolgreichen dualen System (Lehrbetrieb und Schule) mitgearbeitet zu haben. Dank der Arbeit mit den jungen Leuten im Alter von 16 - 20 Jahren bin ich selber auch jung geblieben. Wenn sie dann nach vier Jahren strahlend Adieu und Dankeschön gesagt haben, war es auch wie ein Riesenkompliment für den Einsatz meinerseits. Die Mitarbeit in einem vorwiegend jungen Lehrer-Team war sehr dankbar und das Abschiedsfest, das mir die Kollegen bereitet haben bleibt unvergesslich.

# *Ramseier Walter*

## ehemaliger Rektor

- > geboren am 30. Juni 1939 in Rotkreuz ZG
- > Lehre als Mechaniker bei Schindler Aufzüge AG in Luzern / Ebikon von 1955 bis 1959
- > Studium als Masch. Ing HTL in Luzern von 1962 bis 1965
- > Berufsschullehrer in Luzern von 1967 bis 1981
- > Berufsschullehrer in Emmen von 1981 bis 1986
- > Prorektor in Emmen von 1986 bis 1991
- > Rektor in Emmen von 1991 bis 2001



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrtätigkeit zurückdenken?**

Es war eine sehr schöne, relativ unbelastete Zeit! Habe wahrscheinlich einige Schüler überfordert, bekam aber sehr dankbare Rückmeldungen. Als Prorektor nahm der Aufgabenbereich und damit die Belastung enorm zu. Als Rektor erweiterte sich der Verantwortungsbereich, bot dafür einiges an Gestaltungsmöglichkeiten, allerdings eingeschränkt durch die Vorgaben von Bund, Kanton, Gemeinde und Aufsichtskommission.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Sich stetig fort- und weiterbilden! Vorausschauend Beruf, Freizeit und Familie in Einklang bringen.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Ein sehr dankbares und befreiendes, in der Gewissheit, eine gute Schule mit hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer besseren Zukunft überlassen zu dürfen.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich für ihre Unterstützung und ihren wertvollen Beitrag zur Förderung unseres Berufsnachwuchses!

# *Renggli Martina*

## Konstrukteurin

## Bachelor Nanowissenschaften

- > geboren am 8. Dezember 1988 in Malters
- > Lehre als Konstrukteurin bei GWF MessSysteme AG in Luzern
- > Berufsschule und BMS in Emmen von 2004 bis 2008
- > Passerelle zur Eidgenössischen Gymnasialen Matura in Reussbühl 2010
- > Studium der Nanowissenschaften an der Universität Basel von 2010 bis 2013



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Ich erlebte interessante und spannende Berufsschul- und BM-Jahre, ich wurde aber auch gefordert.

### **Was raten Sie den Lernenden, die später studieren wollen?**

Für alle, welche später studieren wollen, ist es sehr empfehlenswert die Berufsmatura lehrbegleitend zu machen, denn so stehen bereits nach Ende der Lehrzeit alle Türen offen.

### **Was macht Ihnen Freude im Studium der Nanotechnologie und der Physik?**

Ich finde es spannend zu sehen, wie Phänomene, welche nur in der mikroskopischen Welt beobachtbar sind, unsere makroskopische Welt beeinflussen.

### **Was wäre Ihre Traumstelle nach dem Studium?**

Ich möchte in der angewandten Forschung arbeiten.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Auch wenn der Weg über Lehre, BMS und Passerelle nicht der einfachste und schnellste ist, um an einer Uni aufgenommen zu werden, würde ich es jederzeit wieder so machen, denn die Erfahrungen, die ich während der Lehrzeit sammeln durfte, und die Kontakte, die ich so knüpfen konnte, sind unersetzlich.

# *Röthlin Viktor*

Marathonläufer

Unternehmer

Vikmotion GmbH

- > geboren am 14. Oktober 1974 in Kerns
- > Ausbildung zum Elektrozeichner am BSE von 1990 bis 1994
- > Anstellung beim EW Obwalden von 1994 bis 1996
- > Ausbildung zum Physiotherapeuten von 1996 bis 2000
- > Anstellung als Physiotherapeut beim Swiss Olympic Medical Center in Magglingen von 2000 bis 2005
- > Profisportler und Unternehmer mit eigener Firma «VikMotion GmbH» von 2006 bis heute



## **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Insbesondere das Mittagessen im Emmen Center. In der Pizzeria gab es jeweils zur Pizza einen Salat vom Buffet dazu. Den Salat konnte man selbständig schöpfen. Entsprechend wurden die Teller von uns geladen, was dazu führte, dass die Salatteller des Restaurants in den 4 Jahren Ausbildung immer kleiner wurden.

## **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Unbedingt eine begonnene Lehre durchziehen. Für mich war das sehr wichtig. Nach dem Abschluss wusste ich, dass ich von nun an die Möglichkeit hatte, als Elektrozeichner ein Auskommen zu finden, auch wenn schon damals mein Interesse am Leistungssport im Vordergrund stand.

## **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Daran kann ich mich beim besten Willen nicht mehr erinnern.

## **Was ich noch sagen wollte:**

Ich wünsche dem BBZW-Emmen weitere 100 Jahre erfolgreichen Unterricht.

# Sägesser Reto

Techniker HF

Betriebsleiter Lastech AG

- > geboren am 7. August 1975 in Luzern
- > Lehre als Elektromechaniker bei der G. Zimmermann AG in Reussbühl von 1992 bis 1996 und Berufsschule in Emmen
- > Studium / Weiterbildung als Techniker HF in Unternehmungsprozess von 2001 bis 2004
- > Seit 2 Jahren Betriebsleiter bei der Firma Lastech in Mellingen



## **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Das ist eine schwierige Frage, denn meistens kommen mir die Szenen in den Sinn, wo wir mehr «Unsinn» im Kopf hatten, als zu lernen. Wenn ich zurück denke, dann kann ich eigentlich nur sehr positive Gedanken finden und kann sagen, dass ich die Zeit an der Berufsschule in vollen Zügen genossen habe und den Rucksack für meine Karriere mit dem nötigen Rüstzeug füllen konnte. Es war eine intensive Zeit, zusammen mit dem Besuch der damaligen Berufsmittelschule und danach der Berufsmaturitätsschule, doch würde ich auch heute diesen Weg einschlagen und bin überzeugt, dass der Weg über eine Berufslehre und anschliessende Weiterbildung ein sehr erfolgreiches Rezept für eine gute Position in der Arbeitswelt ist.

## **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Den Spass nicht aus den Augen zu lassen, jedoch mit viel Energie und Dynamik einer interessanten und herausfordernden Arbeit nachzugehen und wenn möglich neue Wege einschlagen. Eine starke Berufsethik und viel Interesse an der ausgewählten Tätigkeit sowie ein gesundes Mass an Fleiss und Engagement an den Tag zu legen. Dies wird in den meisten Fällen auch honoriert. Vertrauen Sie auf ihre fundierte Ausbildung und seien Sie bei gesetzten Zielen ehrgeizig und lassen Sie sich auch bei Rückschlägen nicht unterkriegen.

## **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Auf der einen Seite war ich froh, dass danach ein neuer Lebensabschnitt beginnen würde, doch war mir auch klar, dass die Schonfrist nun vorbei war und ich ab diesem Moment alleine in der Berufswelt überleben musste. Doch ich hatte das nötige Wissen und die Fertigkeiten während meiner Ausbildung erhalten. Ich bin bis heute überzeugt, den richtigen Weg mit meiner damaligen Entscheidung eingeschlagen zu haben. Auch habe ich anfänglich den guten Zusammenhalt innerhalb der Klasse vermisst und die gute Lernatmosphäre in der Berufsschule.

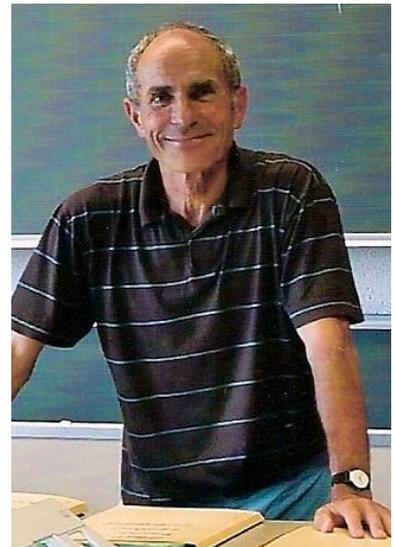
## **Was ich noch sagen wollte:**

Ich möchte mich bei allen Lehrpersonen und meinen Klassenkameraden für die sehr erlebnisreiche und spannende Zeit bedanken und hoffe, dass noch viele Lernende ähnliche, positive Erfahrungen während der Zeit an der Berufsschule machen dürfen.

# *Schärer Manuel*

## ehemalige Lehrperson

- > geboren 1941 in Barcelona
- > Lehre als Maschinenzeichner bei Georg Fischer AG in Schaffhausen von 1957 bis 1961
- > Studium Fachhochschule Winterthur, Fachrichtung Maschinenbau, Diplom 1966
- > Entwicklungsingenieur bei Von Roll (Delémont) und Müller-Martini (Frauenfeld)
- > Berufsschullehrer in Emmen von 1971 bis 2004



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrtätigkeit zurückdenken?**

Die Erfahrungen aus dem eigenen Bildungsweg und die Tätigkeit in der Industrie waren für mich wesentliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start in der Berufsschule. In den 3 Jahrzehnten erlebte ich einen steten Wandel in der Berufsbildung, was aber Bestand hatte, war die Freude an der Unterstützung der jungen Menschen auf ihrem Berufsweg.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Neugierig sein, Sprachen lernen, sich eine breite Basis schaffen für eine noch offene Zukunft.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Wehmut und zugleich Zufriedenheit, auf 33 erfüllte Jahre zurückzublicken.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Meinen Lehrerkollegen:.....die Zeit «nachher» ist nicht minder spannend!

# *Schmid Kristina*

## Apothekerin ehemalige Lehrperson

- > Pharmaziestudium an der ETH Zürich von 1974 bis 1980
- > Seit 1987 bis heute (und hoffentlich noch lange) berufstätig im Teilzeitpensum in (unserer) Dr.Schmid's See-Apotheke in Luzern
- > Lehrperson am BBZW-Emmen von 1994 bis 1999
- > Spezialisierung in Offizin-Pharmazie von 1999 bis 2000



### **Wann sind Sie an die Berufsschule Emmen gekommen?**

Am 25. August 1994, Unterricht von 1994 bis 1999

### **Welches Fach haben Sie unterrichtet?**

Arzneimittelkunde für Pharma-Assistentinnen

### **Wie fühlten Sie sich als eine der wenigen Frauen im Lehrkörper?**

Gut – kein Problem

### **Wie haben Sie die männlichen Kollegen aufgenommen?**

Gut – «Wie man in den Wald ruft, so tönt es zurück.»

### **Erinnern Sie sich noch an eine Episode aus Ihrer Zeit?**

Gemütliche Mittagessen mit Kollegen zusammen in der Kantine diskutierend.

### **Wann haben Sie mit Unterrichten aufgehört und wieso?**

1999 wurden die angehenden Pharma-Assistentinnen in ein anderes Schulhaus «gezügelt».

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Geniesst das schöne Leben!

### **Was ich noch sagen wollte:**

Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Jubiläum!

# Waldner Christine

## Apothekerin ehemalige Lehrperson

- > geboren 1962 in Binningen BL
- > Staatsexamen als Apothekerin 1987 an der Universität Basel
- > Apothekerin 80% in der See Apotheke Dr. Schmid in Luzern von 1987 bis 1999
- > Leitende Apothekerin Finsler Apotheke, Würzenbach Luzern von 1999 bis 2001
- > Unterricht am BBZW–Emmen von 1993 bis 1999
- > Weiterbildung zur Fachapothekerin / Offizin von 1996 bis 1997
- > eigene Apotheke in Bern seit 2001



### **Wann sind Sie an die Berufsschule Emmen gekommen?**

Als die Frauen in die Männerbastion BSE eindrangen: 1993

### **Welches Fach haben Sie unterrichtet?**

Krankheitslehre und Arzneimittelkunde für Pharma-Assistentinnen.

### **Erinnern Sie sich noch an eine Episode aus Ihrer Zeit?**

Eines Tages war plötzlich das Demonstrations skelett aus der Schule verschwunden. Ich hatte es ohne zu fragen für eine externe Schulstunde eingesetzt.

### **Wann haben Sie mit Unterrichten aufgehört und wieso?**

1999: Mir fielen keine neuen Prüfungsfragen mehr ein und ich fing an, mich mit einer eigenen Apotheke auseinander zu setzen, was ein 200%-Job ist.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Alles was ihr tut, mit Einsatz und Überzeugung machen, dann seid ihr auch gut darin und werdet Erfolg haben.

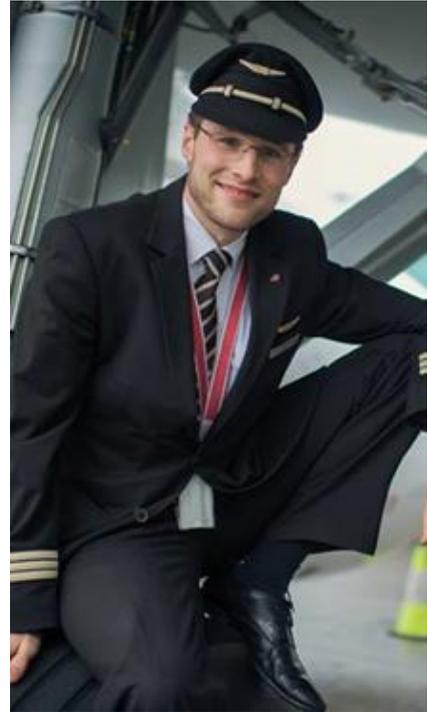
### **Was ich noch sagen wollte:**

Ich fand es sehr spannend zu erleben, wie unterschiedlich sich die Lernenden in der Schule und im Betrieb verhielten. Die wenigen störenden Kindsköpfe, die ich im Unterricht hatte, wurden von ihren Berufsbildnern als verantwortungsvolle Mitarbeiterinnen wahrgenommen, weil sie dort eine andere Rolle einnahmen.

# Wick Sales

## Linienpilot

- > geboren am 18. September 1986 in Sarnen
- > Lehre als Automatiker bei Sigma / Komax AG in Stans von 2003 bis 2007
- > Berufs- und Berufsmittelschule in Emmen, Abschluss 2007
- > Studium / Weiterbildung als Verkehrsflugzeugführer in Zürich von 2008 bis 2010
- > Linienpilot seit August 2010



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

Die zahlreichen Busfahrten vom Bahnhof Luzern nach Emmen. Eine abwechslungsreiche Zeit, in der ich viel gelernt habe. Kollegen von damals, mit denen ich noch bis heute regelmässigen Kontakt habe.

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Sich ein Ziel zu setzen. Damit ist die anspruchsvolle und lehrreiche Zeit am BBZE einfach zu bestehen und es fehlt nie an der Motivation, Sachen zu lernen, deren Sinn man gerade nicht sieht.

### **Wie sind die Erinnerungen an die Schule, Lehrpersonen, Fächer?**

Ich kann mich gut an meinen ersten Berufsschullehrer Norni Wipplinger erinnern. Er wurde nach unserem ersten Lehrjahr pensioniert. Ein genialer, auf seine Art kauziger Typ. Es gab viele tolle Momente und Begegnungen. Die oben genannte war für mich jedoch die eindrucksvollste.

### **Haben Sie noch Kontakt mit ehemaligen SchulkollegInnen?**

Ja, zu einigen. Jeder hat seinen Weg eingeschlagen und ist erfolgreich in dem, was er tut. Einige Kollegen haben sich nach der Lehre einem Studium gewidmet, wiederum andere weitergebildet oder umorientiert, und dritte arbeiten auf dem erlernten Beruf.

### **Wie kamen Sie auf den Beruf Pilot?**

Nachdem ich im Einjahres-Rhythmus meinen Traumberuf von Feuerwehrmann, über Lokführer und Fussballprofi gewechselt hatte, stand Pilot noch auf der Liste der Berufe mit dem gewissen Extra.

# *Zimmermann André*

## CEO Pilatus Bahnen

- > geboren am 1. April 1969 in Luzern
- > Lehre als Maschinenmechaniker bei Eidg. Flugzeugwerk in Emmen von 1985 bis 1989
- > Kaufmännischer Angestellter in Luzern von 1994 bis 1995
- > Dipl. Betriebswirtschafter HF in Luzern von 1995 bis 1998
- > Executive MBA, Universität Zürich in Zürich von 2007 bis 2009



### **Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Lehrzeit zurückdenken?**

War eine sehr spannende und schöne Zeit. Die Berufslehre in einem grossen Betrieb machen zu können hatte viele Vorteile. Dazu kam, dass die Berufsschule perfekt gelegen war!

### **Was raten Sie dem Berufsnachwuchs?**

Sich vielseitig auszubilden und vieles ausprobieren. Der Start mit einer Berufslehre ist ein optimales Fundament und eröffnet einem sehr vielseitige Möglichkeiten.

### **Welche Gefühle hatten Sie am letzten Schultag?**

Ich kann mich nicht mehr an meine Gefühle am letzten Schultag erinnern. Aber ich kann mir sehr gut vorstellen, dass es durchwegs positive waren. Bestimmt freute ich mich damals auf die Rekrutenschule, welche ich bei der Luftwaffe absolvieren konnte. Ich erinnere mich nicht mehr an alle Lehrpersonen, nur noch an Manuel Schaerer und Edgar Rieder.

### **Was ich noch sagen wollte:**

Das System mit den Berufslehren ist eine einzigartige Möglichkeit, ins Berufsleben zu starten. Die vielen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnen den jungen Menschen die Welt.

# **Geschichte der Berufsschule Emmen**

## *1913 – 1953*

### Gewerbliche Fortbildungsschule der Gemeinde Emmen

Schulhaus:	Krauerschulhaus (1913)
Gründung:	Gründungsbeschluss 1912 1. Vorstandssitzung: Samstag, 14. August 1913 Aufruf an die Bevölkerung und Inserat in den Zeitungen 1. Schultag mit 45 Lehrlingen: 15. Oktober 1913
Fächer:	Rechnen / Geometrie / Deutsche Sprache / Buchhaltung / Freihandzeichnen / Projektionszeichnen / Techn. Zeichnen / Materialkunde / Werkzeugkunde
Berufe:	Metallarbeiter / Holzarbeiter / Schneider / Schuhmacher / Gärtner / Sattler / Zeichner / Schriftsetzer / Schüler ohne Beruf
Aufsichtskommission:	Präsident Ernst Studer Technischer Direktor Emmenweid, Initiant und Präsident der Gewerblichen Fortbildungsschule

# 1953 – 1981

## Gewerbeschule Emmen Berufsschule Emmen

Schulhaus:	Schulanlage Gersag; Untergeschoss Trakt C, sieben Schulzimmer und vier Nebenräume (um 1953)
Lehrer/Diverses:	1964 Erster hauptamtlicher Lehrer Berufskunde 1966 Erster hauptamtlicher Lehrer Allgemein- Bildung 1974 Einführung der Berufsmittelschule 1974 ungefähr 400 Schüler 1977 ungefähr 550 Schüler 1981 Hauptamtlehrer (11) Fach- und Nebenamtlehrer (18)
Berufe:	Maschinenzeichner / Mechaniker / Dreher / Modellmechaniker / Elektromechaniker / Werkzeugmacher / Maschinenschlosser / Konstruktionsschlosser / Modellschreiner / Giesser

# 1981 – 1995

## Gewerbeschule Herdschwand Berufs- und Berufsmittelschule Emmen

Schulhaus:	Gewerbeschule Herdschwand Dreifachturnhalle Rossmoos
Lehrer/Diverses:	1981 ungefähr 1100 Schüler in 64 Klassen 1995 ungefähr 800 Schüler in 59 Klassen 1981 Einführung der Informatik 1982 Angliederung der Sporthalle Rossmoos 1993 Einführung der Berufsmaturitätsausbildung Lehrlinge und Lehtöchter aus ca. 190 Betrieben (Region Luzern, Kantone Bern, Wallis, Solothurn und Basel)
Berufe:	Anlehre techn. Richtung / Pharmazie-Assistentin / Lagerist / Mechaniker / Feinmechaniker / Werkzeugmacher / Büchsenmacher / Maschinenmechaniker / Anlage- und Apparatebauer / Maschinenzeichner / Metallbauzeichner / Elektromechaniker / Elektromaschinenbauer / Schaltanlagenmonteur / Elektrozeichner

# 1995 – 2013

## Wir sind eines der vier Berufsbildungszentren im Kanton Luzern.

Schulhaus:	Herdschwand
Lehrer/Diverses:	23 Hauptamtlehrer: 9 Allgemeinbildung und Sport 14 Berufskunde
	29 Nebenamtlehrer: 13 Allgemeinbildung und Sport 16 Berufskunde
Fächer:	Allgemeinbildung / Fremdsprachen / Sport Berufskunde / Fachkunde / Mathematik / Informatik / Berufsmaturitätslehrgang
Berufe:	Anlehre techn. Richtung / Pharmazie-Assistentin / Lagerist / Mechaniker / Feinmechaniker / Werkzeugmacher / Büchsenmacher / Maschinenmechaniker / Anlage- und Apparatebauer / Maschinenzeichner / Metallbauzeichner / Elektromechaniker / Elektromaschinenbauer / Schaltanlagenmonteur / Elektrozeichner

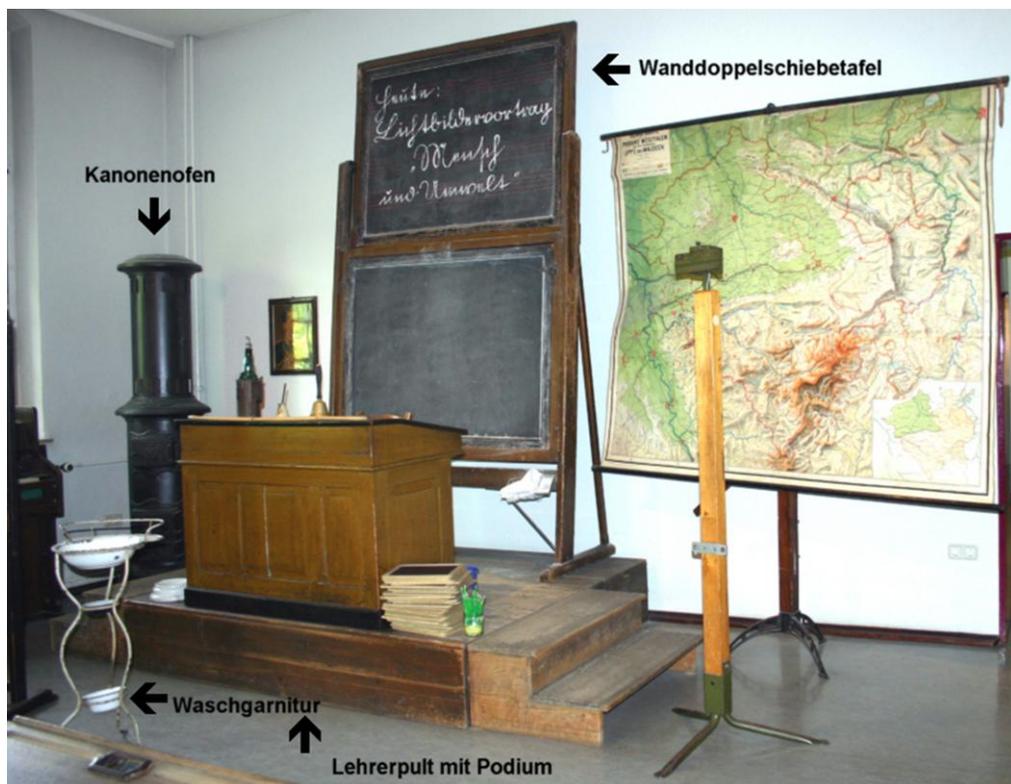
# Facts and Figures

## *Arbeitsvertrag für Angestellte von 1870*

1. Täglich vor Arbeitsbeginn ist das Büro gründlich auszufegen, der Ofen auszuräumen und der Staub zu beseitigen.
2. Alle Angestellten sind dafür verantwortlich, dass der Arbeitsraum gut geheizt wird. für Heizmitte sorgen die Herren. Jeder Angestellte hat einen gleichen Anteil Kohlen mitzubringen.
3. Privatunterhaltungen während der Dienstzeit sind grundsätzlich unerwünscht.
4. Die regelmässige Arbeitszeit beträgt 12 Stunden. Wenn es die Arbeit erfordert, muss jeder Arbeiter ohne Aufforderung Überstunden machen.
5. Angestellte die sich politisch engagieren, werden fristlos entlassen.
6. Es wird erwartet, dass sich der Angestellte übermässigem Tabak- und Alkoholgenuss enthält.
7. Damen und hochgestellten Persönlichkeiten ist anständig zu begegnen.
8. Als Lektüre wird vor allem die Bibel empfohlen, jedoch sind auch andere Bücher erlaubt, sofern sie sittlich einwandfrei sind.
9. Jeder Angestellte hat die Pflicht, für die Erhaltung seiner Gesundheit zu sorgen. Kranke Angestellte erhalten keinen Lohn. Deshalb sollte jeder verantwortungsbewusste Angestellte von seinem Lohn eine gewisse Summe zurücklegen.
10. Ein Angestellter darf sich nicht irren. Wer es mehrmals tut, wird entlassen.
11. Wer dem Chef widerspricht, zeigt damit, dass er vor dem Prinzipal keinen Respekt empfindet. Daraus ergeben sich Konsequenzen.
12. Weibliche Angestellte haben sich einer frommen Lebensweise zu befleißigen.
13. Ferien gibt es nur in dringenden Familienfällen. Lohn wird während dieser Zeit nicht gezahlt.
14. Denken Sie immer daran: Tausende wären sofort bereit, Ihren Arbeitsplatz einzunehmen.
15. Und vergessen Sie nicht, dass Sie Ihrem Prinzipal Dank schulden. Er ernährt Sie schliesslich.

# Ausstattung eines Klassenzimmers um 1900

Neben der Ausstattung mit geeigneten Schulmöbeln erhielten die Lehrer für ihre Klassenräume nun auch Lehrmittel und Unterrichtsmittel.



**In den meisten Klassenräumen des 19. Jahrhundert war die folgende Ausstattung vorhanden:**

Lehrerpult mit Podium, Wanddoppelschiebetafel, Lehrmittelschrank, Kanonenofen, Waschgarnitur, Spucknapf und Schulbänke.

Neben der Tafel stand ein Wasserkrug für den Tafelschwamm, denn fließendes Wasser gab es in den Schulhäusern noch nicht. In vielen Klassenräumen gab es auch schon einen Kartenständer für eine Landkarte.

# *Rektoren / Prorektoren an der Berufsschule Emmen*

1972 – 1992	Rektor Max Burri (erster hauptamtlicher Rektor)
1992 – 2001	Rektor Walter Ramseier Rektor STV. Stefan Wassmer
2001 – 2002	Rektor a.i. Stefan Wassmer Prorektor Markus Käch
2002 – 2005	Rektor Herbert Eugster Prorektor Markus Käch Prorektor Roland Fischer
2005 - 2007	Rektor Donat Eltschinger (ab 2005 Zusammenschluss Emmen und Sursee) Prorektor Markus Käch Prorektor Roland Fischer
2007 – 2010	Rektor Kurt Rubeli (ab 2007 Zusammenschluss mit Willisau) Prorektor Markus Käch Prorektor Roland Fischer
2010 – 2011	Rektor a. i. Roland Fischer Prorektor Markus Käch Prorektorin Brigitte Henseler
2011 – heute	Rektor Lukas Schaffner Prorektor Markus Käch Prorektorin Brigitte Henseler

# *Berufsgruppen Wechsel der Bezeichnungen*

<b>Anlagen- und Apparatebauer/in</b>	Mühlbauer/in / Industrieschmied/in / Schlosser/in (diverse Bezeichnungen)
<b>Automatiker/in</b>	Elektromechaniker/in / Elektromaschinenbauer/in / Schaltanlagenbauer/in / Elektrowickler/in
<b>Elektroniker/in</b>	Elektronikmechaniker/in / Fernmelde-, Elektro- und Apparatemonteur/in (Feam)
<b>Konstrukteur/in</b>	Maschinenzeichner/in
<b>Logistiker/in</b>	Magaziner/in / Lagerist/in / Logistikassistent/in / Logistiker/in
<b>Polymechaniker/in</b>	Maschinenmechaniker/in / Mechaniker/in / Feinmechaniker/in / Werkzeugmacher/in
<b>Produktionsmechaniker/in</b>	Maschinenmonteur/in / Mechapraktiker/in

# *Lernende Klassen- bestände 2012/13*

Berufsgruppe	Anzahl gesamte Berufsgruppe 2012/13 Daten per 31.7.2012	Anzahl Klassen pro Berufsgruppe 2012/13 Daten per 31.7.2012
<b>Fachbereich Bau- / Hochbauzeichner (neu ab SJ 12/13 beim BBZB)</b>	<b>375</b>	<b>18</b>
Hochbauzeichner/in	282	14
Bauzeichner/in	93	4
<b>Fachbereich Elektroniker (neu ab SJ 12/13 in Emmen, vorher Sursee)</b>	<b>94</b>	<b>4</b>
Elektroniker/in	94	4
<b>Fachbereich Logistiker</b>	<b>408</b>	<b>20</b>
Logistiker/in	408	20
<b>Fachbereich MEM</b>	<b>722</b>	<b>44</b>
Anlagen- und Apparatebauer/in	149	9
Automatiker/in	61	4
Polymechaniker/in E	230	12
Polymechaniker/in G	94	6
Konstrukteur/in	109	8
Mechnikpraktiker/in	19	2
Produktionsmechaniker/in	60	3
<b>Total</b>	<b>1'599</b>	<b>86</b>

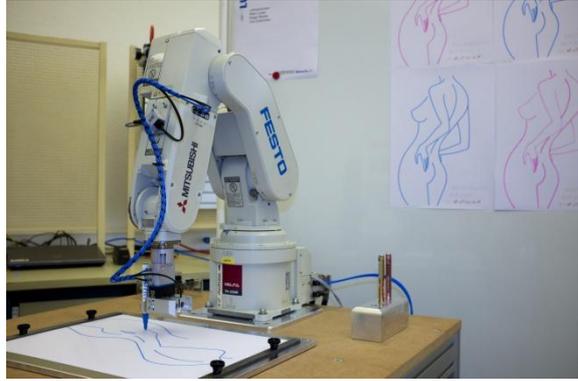
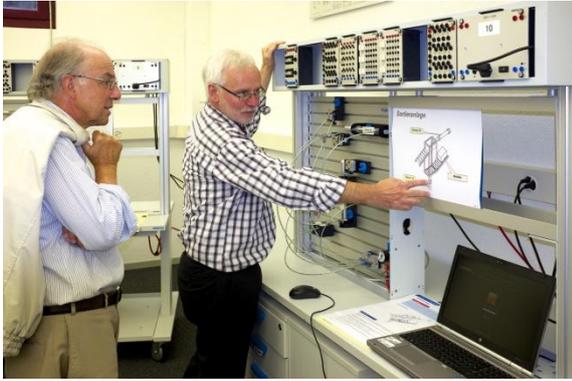
# Aktuelle Zahlen Emmen 2013/14

Gewerblicher Bildungsbereich I Emmen		Gewerblicher Bildungsbereich II Emmen	
Anzahl Lernende	1329	Anzahl Lernende	2615
Anzahl Lehrpersonen	31	Anzahl Lehrpersonen	22
Anzahl Lektionen	506	Anzahl Lektionen	355.6
<b>Fachbereich Logistik</b>		<b>Fachbereich Allgemeinbildung</b>	
Anzahl Lernende	480	Anzahl Lernende	1249
Anzahl Lehrpersonen	7	Anzahl Lehrpersonen	13
Anzahl Lektionen	119	Anzahl Lektionen	186
<b>Fachbereich Maschinentechnik</b>		<b>Fachbereich Berufsmaturität</b>	
Anzahl Lernende	671	Anzahl Lernende	127
Anzahl Lehrpersonen	19	Anzahl Lehrpersonen	5
Anzahl Lektionen	290	Anzahl Lektionen	91.8
<b>Fachbereich Elektrotechnik</b>		<b>Fachbereich Sport</b>	
Anzahl Lernende	178	Anzahl Lernende	1239
Anzahl Lehrpersonen	5	Anzahl Lehrpersonen	4
Anzahl Lektionen	97	Anzahl Lektionen	77.8

<b>Bemerkungen zu den Statistikwerten</b>
Anzahl Lernende: inkl. Doppelzählungen. D.h. wird bis 3-fach gezählt (Berufsgruppe, ABU, Sport)
Anzahl Lehrpersonen: - ohne Doppelzählungen - nur Festangestellte, keine Kurzanstellungen/Referenten
Anzahl Lektionen: - in Wochenlektionen und in 24-stel - in den Fachbereichen ohne ABU und ohne Sport

# Fotos zum Festtag

## *Atelierbetrieb*





# Festakt



# Impressum



Nicola Krieger  
Lernender Mediamatiker 2. Lehrjahr  
BBZW Emmen

## *Fotografenteam*



Ivo Wermelinger  
Lernender Mediamatiker 2. Lehrjahr  
BBZW Willisau



Andreas Lehmann  
Lernender Mediamatiker 4. Lehrjahr  
BBZW Willisau



Nicola Krieger  
Lernender Mediamatiker 2. Lehrjahr  
BBZW Emmen



Alain Willenegger  
Lernender Mediamatiker 4. Lehrjahr  
BBZW Emmen



Philip Reynolds  
Lehrperson  
BBZW Emmen